

# Maria, Mutter und Königin vom Kostbaren Blut

(Verfasser: Spiritual Daniel Otto)



Mutter und Königin vom Kostbaren Blut  
im Refektorium des Klosters

Als Pater Franz Sales Brunner in Amerika erkannte, dass ein Kloster in der europäischen Heimat von Nutzen wäre, um junge Schwestern auf ihren Einsatz in der überseeischen Mission adäquat vorzubereiten, bemühte er sich intensiv um einen geeigneten Ort in den deutschsprachigen Landen. Schließlich konnte er im Jahre 1858 ein Kloster im liechtensteinischen Schellenberg gründen, dessen geistliche Leitung er selbst übernahm. Das Haus unterstellte er wie immer einem bestimmten Marienpatronat. Schellenberg übergab und weihte er der Gottesmutter unter dem Titel Mutter der Barmherzigkeit.

Auf den hl. Kaspar del Bufalo geht der Brauch zurück, in jedem Haus der geistlichen Familie vom Kostbaren Blut die Muttergottes in einem ganz bestimmten Bildtypus zu verehren, und zwar als Mutter und Königin vom Kostbaren Blut. Kaspar hatte ein entsprechendes Bild auf seinen Missionsreisen stets bei sich, um es während der Predigt den Menschen zu zeigen und zu erklären. Dieser Bildtypus wird auch in Schellenberg in Ehren gehalten. Er steht sogar in enger Beziehung

zu dem marianischen Titel, auf den das Schellenberger Kloster geweiht ist.

Wer zu Maria geht, der findet auch Jesus. Wer zur Mutter geht, findet bei ihr den Sohn. Sie steht nicht im Weg, sondern sie führt uns zu ihm. Das wird auch im Bilde der Mutter und Königin vom Kostbaren Blut deutlich: wir gehen zu Maria und finden Jesus auf ihrem Arm. Wir finden ihn aber nicht als Erwachsenen, etwa als den Gekreuzigten auf dem Schoß Mariens unter dem Kreuz, sondern als Kind. Es ist das aus unzähligen anderen Bildern vertraute Motiv der Madonna mit dem Jesuskind. Maria reicht uns Jesus, bringt ihn uns nahe. Es ist auffallend, dass ein vom Herold des Kostbaren Blutes, wie der hl. Kaspar genannt wird, mit Eifer verbreitetes Bild nicht den Gekreuzigten, sondern das Jesuskind zeigt. Der Heilige will zeigen, wie vertrauenerweckend Jesus gerade als Erlöser in seinem Blute für uns ist.

Wir sehen Jesus in diesem Bild darum nicht als Allherrscher, als Pantokrator, wie er früher häufig dargestellt wurde in den Apsiden der Kirchen. Wir sehen ihn nicht als am Jüngsten Tage wiederkehrenden Richter der Lebendigen und der Toten, was ja auch etwas Furchterregendes an sich haben könnte. Wir sehen vielmehr das lächelnde Jesuskind mit dem Kelch seines Blutes. Natürlich steht die Gerechtigkeit Gottes nicht wider seine Liebe. Doch obwohl da kein Gegensatz

ist - wir empfinden dennoch oft einen solchen Gegensatz. Zwar wissen wir, dass Gottes Gerechtigkeit eine Gerechtigkeit in Liebe ist. Sie ist Barmherzigkeit, und diese göttliche Barmherzigkeit widerspricht nicht der Gerechtigkeit, sondern übersteigt sie, wie die Heilige Schrift sagt: „Die Barmherzigkeit übertrifft die Gerechtigkeit“ (Jak 2,13). Da wir uns aber so oft als arme Sünder erfahren, scheuen wir die unbestechliche göttliche Gerechtigkeit. Darum bedürfen wir der Ermutigung, dass Gott wahrhaft die Liebe ist. Darum zeigt uns das Bild Jesus als Kind, der uns den Kelch seines Kostbaren Blutes reicht.

Die Gerechtigkeit wird von der Barmherzigkeit übertroffen. In ihr findet sie sogar ihre Erfüllung. In seiner Barmherzigkeit wird Gottes Gerechtigkeit erst verherrlicht. Freilich darf Gottes Erbarmen nicht als schwächliche Nachgiebigkeit missverstanden werden. Sie ist eine wahrhafte Gerechtigkeit, nämlich der verzeihenden Liebe. Der Kelch in der Hand des Jesuskindes bringt das zum Ausdruck. Er zeigt uns, wie dieser Gott, der die Liebe ist, seine Gerechtigkeit in verzeihender Barmherzigkeit uns zuwendet, indem er sein eigenes Blut vergießt zur Vergebung unserer Sünden. Er wendet uns sein in Liebe vergossenes Blut zu, indem er es uns reicht zum Tranke. Vor diesem Bilde finden wir somit durch Maria zu Jesus als unserem Erlöser, als Gott der erlösenden Liebe in Barmherzigkeit, der uns den Ausweis dieser höheren Gerechtigkeit darreicht: den kostbaren Kelch des von ihm vergossenen Blutes.



Mutter und Königin vom Kostbaren Blut  
italienische Darstellung

Maria trägt als Mutter den barmherzigen Heiland auf ihren Armen, der sein Blut für uns vergossen hat und es uns in der Eucharistie (Kelch) darreicht zur Vergebung der Sünden und Vereinigung mit ihm, damit wir schwache Sünder aus seiner Barmherzigkeit leben. Als Mutter und Königin vom Kostbaren Blut verehren wir darum im Grunde Maria auch als Mutter der barmherzigen Liebe Gottes, als Mutter der Barmherzigkeit. Sie trägt das Jesuskind, welches uns wiederum den Kelch seines Blutes reicht. In der Eucharistie empfangen wir die Mitteilung göttlichen Lebens, worin die Gerechtigkeit Gottes an uns wirksam wird. Es sind nicht unsere Taten, die uns gerecht machen, sondern Gott rechtfertigt uns im Blute seines Sohnes, des Lammes, das hinweg nimmt die Sünden der Welt. Das Kostbare Blut Jesu Christi wäscht und bekleidet uns mit der heiligmachenden Gnade. Mit dem Blute Christi empfangen wir das göttliche Leben durch den Heiligen Geist, der so

ausgegossen wird in unsere Herzen (vgl. Röm 5,5). Diesen Heiligen Geist im Blute Christi vermittelt uns Maria als Mutter und Königin vom Kostbaren Blut.

Die Gnadenvermittlung Mariens wird unter dem Kreuz deutlich. Jesus gibt uns Maria zur Mutter: „Frau, siehe da deinen Sohn.“ (Joh 19,27). Sie wird uns zur Mutter in der Ordnung der Gnade, welche durch sie hindurch zu uns fließt. Sie reicht uns den Kelch des Heils, den das Jesuskind auf ihrem Arm in seiner Hand hält, weil sie uns Jesus selber reicht, den Quell aller Gnaden. Damit

verkörpert sie die Kirche, die als wahre Mutter der Gläubigen die Sakramente des Heils spendet. Das durch den Kelch versinnbildete Altarssakrament vereinigt uns immer wieder neu und immer inniger mit Gott zum heiligen Bund. Der Kelch enthält Jesu Blut, das Blut des Neuen und Ewigen Bundes. Wie im Alten Testament Gott durch Moses mit dem Volk Israel den Bund im Blute schloss (vgl. im Buche Exodus: 2. Mos 24,8), so vereinigt sich Gott mit dem neuen Gottesvolk, den Getauften, zum Ewigen Bund im eucharistischen Blute Christi. Darin besteht das Geheimnis des Glaubens, das *mysterium fidei*: dass die Allerheiligste Dreifaltigkeit, die Verzeihung unserer Sünden schenkend, uns im eucharistischen Blute Jesu zu seinen Kindern macht, die „aus Gott geboren sind“ (Joh 1,13).

Das Kostbare Blut Jesu Christi, einmal schmerzhaft vergossen am Kreuze und vielmal zum lebendigen Opfer dargebracht auf den Altären, wird uns vermittelt und gespendet von Maria, Urbild der Kirche, Mutter und Königin vom Kostbaren Blut, die uns im Kelch des Blutes Jesu die Barmherzigkeit Gottes darreicht und uns so zur Mutter der Barmherzigkeit wird. Durch die barmherzige Liebe Gottes - im Blut Christi - sind wir ihm nahe gebracht worden, die wir einst ferne waren. „Jetzt aber seid ihr, die ihr einst ferne wart, in Christus Jesus nahe gebracht worden durch das Blut Christi.“ (Eph 2,13) Maria erbittet und vermittelt alle diese Gnaden; sie ist der Thron der Gnade, von dem es heißt: „Lasst uns voll Vertrauen hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden als Hilfe zur rechten Zeit.“ (Hebr 4,16) Maria ruft uns zu sich, um uns Jesus zu reichen, der uns sein Blut schenkt im Kelch des Heils. Weil uns Gottes Barmherzigkeit in diesem eucharistischen Blute zuteil wird, ist die Mutter und Königin vom Kostbaren Blut auch unsere Mutter der Barmherzigkeit.



Wegkapelle in Schellenberg  
gemalt von Pfarrer Schnüriger